

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 32

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» → Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



Wer ist nicht schon an solchen Stellen vorübergegangen, ohne sie bemerkt zu haben? Obergasse in Winterthur.

Im rechten Wanderer steckt immer ein Stück Forschungsreisender. Er braucht deswegen durchaus kein gelehrtes Haus zu sein mit dem Mikroskop in der Tasche. Aber es gibt eine gewisse Gründlichkeit, wie überhaupt im Reisen, die erst bleibenden Gewinn schafft. Wie es in der Tendenz des Wanderbunds liegt, stille Seitenwege abseits der großen Heerstraße zu gehen und unsere Heimat zu entdecken, so liegt es im Zweck dieser Zeilen und Bilder, die Mitglieder anzuregen, einmal in großen und kleinen Städten und Dörfern stille alte Winkel aufzuspüren von der Art der abgebildeten, abseits von Auto und Straßenbahn, wo die alte Zeit, in der Großstadt die Kleinstadt zu Hause ist, jene Winkel mit schmalen Gässchen, wo die Nachbarinnen von Fenster zu Fenster quer über die Gasse sich ihre Geheimnisse zuflüstern können, wo der Schuster seine Sohlen zum Trocknen dem Vorübergehenden vor die Nase hinglegt, die Kinder noch ungefährdet auf der Gasse herumrutschen können. Es gibt solchen Gässchen, wo die Zeit stille steht, wo oft nur noch ein bemooster Brunnen plaudert und wir den Geist der Vergangenheit, unserer stolzen Schweizer Vergangenheit, spüren. Wir haben in unserem Lande gottlob kein Whitechapel, kein Marseiller Hafenviertel und dürfen auch abends in den alten, schmalen Gässlein ohne Gefahr herumstreifen und die Traulichkeit genießen, wenn spärliche Lichtlein aus niederen Stuben die tiefen Schatten durchbrechen. Bald ist es eine prachtvolle massive Türe,



Im Tessin. Ein stiller Winkel, wie man sich ihn anderswo gar nicht vorstellen kann.



Dorfbrunnen in Guarda, Unterengadin.

Gitter, ein lustiger Erker oder ein seltsamer Brunnen, der unser Auge erfreut. Und wer einen guten Photoapparat und den rechten Blick für das Bildmäßige besitzt, wird bald erfahren, daß es nicht leicht dankbarere Motive auf einer Wanderung gibt als solche alte Winkel.

W. A. Rietmann.

Alte Winkel

AUFNAHMEN
GABERELL



Ein Sonntagnachmittag vor einem der behäbigen Berner Bauernhöfe.

Buchbesprechung

Hans Jenny, Kunstführer der Schweiz. Ein Handbuch, unter besonderer Berücksichtigung der Baukunst. 566 Oktavseiten mit 168 photographischen Tafeln und zahlreichen Planzeichnungen. 1934. Fritz Lindner Verlag, Küssnacht am Rigi, Düsseldorf, Rom. Dem Wanderer, der offenen Auges das Land durchstreift, fällt da und dort eine alte Burg, eine merkwürdige Kirche, ein altes Bürger- oder Bauernhaus auf, und er möchte gerne wenigstens etwas wissen, etwa wie alt das Bauwerk ist, von wem es stammt und welche Stilepoche es darstellt. In irgendeiner Dorfkirche sind vielleicht wertvolle alte Fresken.

Er weiß nichts davon und geht an verborgenen sehenswerten Kunstschätzen vorbei, und wenn er später davon vernimmt, denkt er: «Schade, wenn ich das gewußt hätte...» Das prachtvolle Werk «Die Kunstdenkmäler der Schweiz, das unter der bewährten Redaktion von Dr. Linus Birchler herausgegeben wird, kann sich nicht ein jeder leisten, und die Bände wären zum Mitnehmen doch etwas zu voluminös. Es fehlte ein handliches, nicht zu teures Büchlein, das in knappster Form wenigstens einiges Wissenswerte in dieser Richtung enthält, gewissermaßen ein «Kunstbadeker». Das vorliegende Buch, entstanden unter Mithilfe hervorragender Fachleute, hilft diesem Mangel ab. Auf dünnem, starkem Papier, knapp, notizenhaft sind eine riesige Menge von Angaben vom großen städtischen Monumentalbau bis zum abgelegensten Bergkirchlein durch alle Zeitalter vom Römerkastell bis zum modernen Flachdach darin enthalten. Der Wanderer wird auf verborgene Kunstwerke aufmerksam gemacht, während der einleitende allgemeine Teil ihn kurz in die Kunstgeschichte unserer Landes einführt. Die trefflichen Bilder zeigen eine Auswahl der verschiedensten Bauarten aller Zeiten. Das Buch ist so recht dazu angetan, den Wanderer auf wirksame Weise zu vertiefen und als Festgeschenk für Wanderer besonders geeignet. W. Rn.